

## Rezension zu «Planeten der Nacht – Schwarze Flügel» von Natalie Peracha

Der zweite Band der Reihe «Planeten der Nacht» führt die Geschichte der auf der Erde lebenden Halbanemanier ebenso spannend weiter, wie der Auftakt «Im Sturm der Schatten». Fantasievoll entwickelt die junge Schriftstellerin in einer nahen Zukunft das Wissen über die Ausserirdischen unserer Geschwisterplaneten Dragonier und Faraley weiter und gibt ihnen eine Existenz zwischen dem Hass und der Bewunderung der Menschen. Erzählt wird die Geschichte des superintelligenten Halbanemanier Tony von seiner verliebten Nachbarin Sophie. Wie im ersten Buch das Wesen der Autorin durch die Erzählerin Layla spricht, spricht es hier durch Sophie, was den beiden Figuren den gleichen Charakter verleiht. Weniger, aber tiefere Charaktere machen «Schwarze Flügel» übersichtlicher und liebenswerter, da viel mehr charakterliche Schwächen und Stärken die Figuren menschlich machen. Die Verbindung der anemanischen Fähigkeiten mit Genetik gibt dem fantastischen Buch den Kick ins waschechte Sie-Fi. Tonys Verfolgung durch einen skrupellosen Wissenschaftler liest sich wie ein Action-Film, der jedes Nerd-Herz höher schlagen lässt: Natalie Peracha schreibt jetzt noch besser! ...Nur das Lektorat lässt zu wünschen übrig.

Mein persönlicher Lieblingssatz:

Manchmal jedoch, wie in diesem Moment, schaute ich unseren Planeten durch ganz andere Augen an und ich merkte, ich sah richtig, schaute genau hin und erkannte die Magie unseres eigenen Planeten, die Pracht und Eleganz, die die Erde mit sich brachte. Seite 62.